



KIRCHENVOLKS-BEGEHREN
Plattform „Wir sind Kirche“

Verein zur Förderung von Reformen in der römisch-katholischen Kirche

Vorsitzender: Ing. Hans Peter Hurka

1090 Wien, Mosergasse 8/7

Tel: 0043(0)1/315 42 00

mobil: 0043(0)650/315 42 00

e-mail: hans_peter.hurka@gmx.at

Homepage: <http://www.wir-sind-kirche.at>

Herren
Erzbischof der Erzdiözese Wien
Dr. Christoph Kardinal Schönborn
Vorsitzender der Österreichischen Bischofskonferenz
Wollzeile 2
1010 Wien

Wien, am 8. März 2010

Sehr geehrter Herr Kardinal,

Die weltweiten Ereignisse rund um die Fragen Machtmissbrauch und sexualisierte Gewalt in der römisch katholischen Kirche verlangen die deutliche Positionierung der Kirchenleitung und vor allem Handlungen, welche die Opfer stützen und neuerliche Vorfälle – so gut es geht – vermeiden helfen. So wichtig verständnisvolle Worte für geschehenes Unrecht sind, darf es keinesfalls dabei bleiben. Neben rückschauenden Beteuerungen braucht es strukturelle Vorkehrungen.

„Wir sind Kirche“ sieht die Erklärung der Österreichischen Bischofskonferenz als einen ersten Schritt, dem allerdings weitere – vor allem auch strukturelle Änderungen – folgen müssen. Wir haben deshalb den angeschlossenen Forderungskatalog zusammen gestellt, den ich Ihnen mit diesem Schreiben als Vorsitzenden der Österreichischen Bischofskonferenz übermittle. Wir ersuchen Sie, diese Forderungen in den Aufgabenkatalog der geplanten Arbeitsgruppe aufzunehmen und auch für die von uns vorgeschlagenen Anliegen Lösungen auszuarbeiten.

Herzlichen Dank für Ihre Bereitschaft, die schrecklichen und leidvollen Situationen für die von Machtmissbrauch und sexualisierter Gewalt betroffener Frauen und Männer anzuerkennen und zu verbessern. Sehr geehrter Herr Kardinal, wir erwarten auf unsere Vorschläge auch eine sachbezogene Antwort bis längstens Mitte Juni 2010.

Vielen herzlichen Dank!

Mit freundlichen Grüßen

Hans Peter Hurka

Forderungskatalog von „Wir sind Kirche“ zur Vermeidung von Machtmissbrauch und sexualisierter Gewalt in der Kirche.

„Wir sind Kirche“ sieht die Ankündigungen der Bischofskonferenz als ersten Ansatz. Sie bedürfen aber dringend umfassender Ergänzungen. Entschlossene und offensive Problembewältigung ist erforderlich. Es sind nicht nur „Bekenntnis und Reinigung“ erforderlich, sondern ganz wesentlich auch die Änderung der Strukturen!

- Kirche und Gesellschaft müssen lernen, die Vorfälle aus der Sicht der **Opfer** zu sehen. Ihnen gilt die dringendste und erste Zuwendung. **Ombudsstellen** unterstützen Heilungsprozesse für schwer und lang anhaltend verletzte Menschen. Sie müssen **unabhängig** sein und sind deshalb **außerhalb der kirchlichen Strukturen** einzurichten und öffentlich bekannt zu machen. Wer von einem Priester missbraucht wurde, wird sich nicht von einem Priester betreuen lassen wollen. Auf der Titelseite jeder diözesanen Homepage sind Links zu diesen Stellen anzubieten und in jeder Kirche sind die Orientierungshilfen zur Verhinderung sexuellen Missbrauchs aufzulegen. Die Stellen brauchen einen niederschweligen Zugang. Kontakte müssen leicht und einfach für Opfer und Täter ohne langwierige Rückfragen herstellbar sein.

- Die **autoritären Strukturen** müssen endlich aufgebrochen werden. Macht braucht auch in der Kirche Begrenzung und Kontrolle. Das gilt für alle und deshalb auch für Papst, Bischof oder Priester. Das geltende Kirchenrecht muss z.B. in Fragen des Verfahrensrechts den staatlichen Normen angepasst werden.

- Wir brauchen ein **offenes Gesprächsklima**, in dem Widerspruch normal und nicht verwerflich ist. Anordnungen brauchen Begründungen und sollen rechenschaftspflichtig sein. Wir brauchen in der Kirche ein Gesprächsklima, in dem Sexualität in seinen vielfältigen Formen nicht vorverurteilt oder tabuisiert wird, sondern der verantwortliche Umgang mit den vielfältigen Formen der Sexualität Thema ist.

-Die „**sexualisierte Gesellschaft**“ darf nicht die Ausrede für den Missbrauch sein, vielmehr soll der Abbau von Tabuisierung und autoritären Strukturen in Familie, Gesellschaft und Kirche die Übergriffe erschweren und sie offenbar machen.

- „Wir sind Kirche“ verlangt von der Kirchenleitung, den **Priestern die Lebensform freizustellen**, weil auch die Bibel keine Verpflichtung kennt. Eine in Fehleinschätzung übernommene Verpflichtung zum **Zölibat** kann bis zur Zerstörung des eigenen oder fremden Lebens führen. Wenn der Zölibat nicht verpflichtend ist, können Menschen, deren Umgang mit ihrer Sexualität noch nicht ausgereift ist, ihn auch nicht als „Schutzmantel oder Versteck“ benützen. Der priesterliche Dienst soll auch in ehelicher Partnerschaft möglich sein.

- Kardinal Schönborn verlangt zu Recht von der Politik die in der Kreisky-Zeit in Österreich versprochenen „**begleitenden Maßnahmen**“ im Zusammenhang mit der Straffreistellung der Abtreibung. Ohne sachlich fundierte Grundlagen können kaum wirkungsvolle Hilfestellungen entwickelt werden. „Wir sind Kirche“ unterstützt diese Forderung und verlangt parallel dazu zur Verhinderung künftigen sexuellen Missbrauchs in der Kirche eine anonymisierte, differenzierte und sachlich brauchbare, öffentlich zugängliche Dokumentation bekanntgewordener Übergriffe. Mit solchen Statistiken sollen Häufigkeit, Art der Übergriffe, die Täter und die Rahmenbedingungen der Tat analysiert werden können. Werden Maßnahmen dieser Art im eigenen Bereich gesetzt, wird auch die Notwendigkeit und Glaubwürdigkeit der politischen Forderung unterstützt.

- „Wir sind Kirche“ verlangt von der Kirchenleitung, die Meldung an den Vatikan als **Sachverhaltsdarstellung auch an die Staatsanwaltschaft** zu übermitteln. Jede Doppelgerichtsbarkeit ist zu vermeiden.

- Und wir brauchen eine **Verlängerung der Verjährungsfristen**. Taten, über die Opfer erst viele Jahre später sprechen können und die mitunter ein Leben lang anhaltende Schäden verursachen, sollten nicht nach fünf oder zehn Jahren verjährt sein. Die Kirchenleitung soll einen angemessenen Vorschlag der Gesetzgebung machen.

- „Wir sind Kirche“ verlangt, auch die **Täter** zu begleiten und sie nicht mit ihren Verfehlungen alleine zu lassen.

„Wir sind Kirche“ ist davon überzeugt, dass diese Punkte in den Aufgabenkatalog der einzurichtenden Arbeitsgruppe aufgenommen werden müssen und dass bis zum Juni entsprechende Vorschläge unterbreitet werden können.

Im Namen des Vorstandes der Plattform „Wir sind Kirche“: Hans Peter Hurka & Martha Heizer